

Haushaltsrede 2016 der CDU-Fraktion im Rat der Schloss-Stadt Hückeswagen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Persian,
sehr geehrte Mitglieder von Rat & Verwaltung,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

im letzten Jahr – so der Titel unserer Haushaltsrede 2015 – befand sich Hückeswagen in schwierigen Zeiten. Jetzt - nur 8 Monate später - sind die Zeiten dramatisch oder sind gar Verwaltung und Rat komplett von Sinnen?

So manch Bürger könnte beim Betrachten der Eckdaten unseres heute zu beschließenden Haushalts diesen Eindruck gewinnen.

Stehen doch Einnahmen von fast 33 Millionen EUR Ausgaben von mehr als 39 Millionen EUR gegenüber. Schon der Haushaltsplan spricht von gut 6 Millionen EUR Verlust und das Eigenkapital wird am Ende des Haushaltssicherungskonzeptes auf magere 4 Millionen EUR abgeschmolzen sein. Noch vor wenigen Jahren standen dort über 50 Millionen EUR.

Entweder können die Politiker und Beamten also nicht rechnen oder ihnen rinnt das Geld unkontrolliert durch die Finger.

Der Haushalt einer Kommune ist aber mehr als nur die nackten Eckdaten der Haushaltssatzung.

Es bedarf genauerer Betrachtung der Einnahmequellen und Ausgabearten und unserer Möglichkeiten, diese in der Verantwortung von Rat & Verwaltung zu beeinflussen. Wir wollen aber hier die detaillierte Sachberatung aus Fraktion und Hauptausschuss nicht wiederholen. Eine Haushaltsrede kann sich nur mit der Spitze des Eisberges befassen.

Das soll in keiner Weise die Arbeit der Verwaltung schmälern, die in akribischer Art und Weise ein umfangreiches Zahlenwerk aufgebaut hat. Strukturell ist Hückeswagens Ergebnisrechnung nicht positiv, könnte aber bei stringenter Abarbeitung der Konsolidierungsmaßnahmen einen Ausgleich 2024 schaffen.

Es gibt aber in diesem System aktuell so große Störeinflüsse, dass es müßig ist, über all die kleinen Bestandteile des Haushaltes zu reden.

Ich will mich da gerne aus dem Hauptausschuss wiederholen: es ist nicht nur ein Schlag ins Kontor, was hier passiert, es ist auch ein Schlag ins Gesicht für alle, die sich um eine vernünftige Haushaltsführung der Kommune bemühen.

Und er ist ein Schlag ins Gesicht der vielen ehrenamtlich engagierten Kräfte, die selbstlos sich einsetzen und denen man zum Dank tief in die Tasche greifen will.

Wo liegen die Risiken des aktuellen Haushaltes und können wir auch Chancen ausmachen?

Beide treffen eigentlich den gleichen Umstand. Das Land hat angewiesen, die Kostenerstattung für die Flüchtlingshilfe nicht auf den aktuellen Fallzahlen, sondern auf der Zuweisungsquote aufzubauen. Hier klafft schon durch die deutliche höhere Zahl an Flüchtlingen vor Ort eine Finanzierungslücke von mehr als 2,4 Millionen EUR. Eventuell will man im letzten Quartal noch mal nachbessern. Es bleibt ein großes Risiko, dass wir auf den Kosten sitzen bleiben.

Gleichzeitig sind die Gemeindeprüfungsämter angehalten, Kommunen im Gegenzug zu erlauben, auch ihre Kosten auf dieser pauschalen Basis anzugeben. Man würde also wider besseren Wissens einfach Ausgaben und Einnahmen auf falschem Niveau gleichsetzen. Wir können da nur mit dem Kopf schütteln: Will man dem Bürger Sand in die Augen streuen, ihn ruhig stellen, Zeit gewinnen?

Hückeswagen geht hier richtigerweise einen anderen Weg. Im Haushalt sind die zu erwartenden Kosten für die Flüchtlinge enthalten, von denen wir glauben, dass sie im Jahr 2016 zu uns kommen. Kommen weniger, wäre es eine Chance besser abzuschneiden als aktuell geplant.

Wir dürfen aber nicht verkennen, wir Liegen mit unseren Zuweisungen deutlich über der Quote. Solange das Land hier nicht getreu nach monatsaktuellen Fallzahlen abrechnet, kann es für die Kommune immer nur zu einem Verlust werden. Die Frage ist nur, wie hoch.

Ziel für 2016 muss es also sein, weniger Verlust zu machen als aktuell prognostiziert.

Natürlich bleiben die Risiken einer Zinserhöhung – werden doch unsere Kassenkredite weiter in die Höhe schnellen und natürlich das Ergebnis unserer Klage vor dem Bundesgerichtshof. Am 22. März wissen wir hier vielleicht schon mehr.

Welche Schwächen hat der Haushalt?

Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Haushalte der letzten Jahre: es sind weniger die eigenverantworteten Kosten, die Hückeswagen nicht im Griff hat, es sind vielmehr Unwägbarkeiten bei der Schlüsselzuweisung und im besonderen Maße der stark schwankenden Gewerbesteuer. Gegen die Schwankungen ist kein Kraut gewachsen. Auch hier sollte unsere Planung sich am konservativsten – weil niedrigsten – Wert orientieren und unsere Leistungen danach ausrichten.

Sparen und ständige Leistungskritik muss weiter die Devise sein.

Hat der Haushalt auch Stärken?

Ja, in der Tat! An erster Stelle ist es - und das wird gerade die Seite der Rumpfliste nicht erfreuen - das im letzten Jahr verabschiedete Haushaltssicherungskonzept. Wir erinnern uns: die Rumpfliste wollte einen anderen, für die Bürger immens teureren Weg gehen.

Das HSK hat den Blick geschärft für mögliche Einsparpotentiale, die Belastung der Bürgerinnen und Bürger bei der Grundsteuer auf ein erträgliches Maß beschränkt und sie geschützt vor den willkürlichen Festlegungen der Landesregierung bei der Flüchtlingshilfe.

Hätte sich die Rumpfliste im letzten Jahr durchgesetzt, wären wir nun auch bei geplanten 680 Hebesatzpunkten. Wollte man auch 2016 wieder ein HSK vermeiden, wäre nun eine zusätzliche Erhöhung der Grundsteuer B um nochmalige, unvorstellbare 520 Punkte (Gegenwert 2,6 Mio. EUR) auf 1.200 Hebesatzpunkte notwendig gewesen. Wir hätten dann Bergneustädter Verhältnisse. Ein Ding der Unmöglichkeit!

Also spätestens jetzt hätte auch die Rumpfliste aus SPD, Grünen und UWG das HSK beschließen müs-

sen. Ein Jahr Verzögerung hätte den Bürger aber viel Geld gekostet und am Ende nichts genützt. Dann hätten wir uns auch vom Innenminister Jäger anhören dürfen, das der Haushaltsausgleich einer Kommune allein ihre Sache sei.

Da hilft es auch nicht – angefangen beim Bürgermeister – immer wieder zu betonen, das HSK hätte man nicht gewollt. Lassen Sie uns ehrlich genug sein, keiner von uns liebt das HSK, aber es ist ein notwendiges Instrument, unsere Bürger vor der Willkür einer Landesregierung gegenüber den ländlichen Kommunen zu schützen.

Und dabei immer wieder mit den kommenden Generationen zu argumentieren, Herr Grasemann, klingt sicher schön, wird aber durch die reine Wiederholung als Argument nicht stärker.

Wir haben vielmehr eine Verantwortung für alle Generation. Wir ehren das Gedenken an die vergangenen, sind gewählt von und verpflichtet der aktuellen und bewahren Chancen und Lebensqualität für die kommenden. Es ist ein Dreiklang, Herr Grasemann, keine Monotonie.

Mit dem HSK haben wir einen gangbaren Plan zur Konsolidierung, der uns einen Weg aus der Krise aufzeigt. Der Maßnahmenkatalog ist dabei die Richtschnur, aber eben nicht in Stein gemeißelt - **solange kompensiert ist, was gestrichen wird.**

Niemanden freut es mehr als die CDU, dass die Parkraumbewirtschaftung durch andere Einspar-Ergebnisse fallen gelassen werden konnte.

Doch die Versuchung des Irrweges lauert an jeder Ecke. Diesmal in Form eines Projektauftrages zum Sonderprogramm „Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“. Lassen Sie sich vom langen Titel nicht täuschen, der Inhalt ist so toll denn nicht.

Herr Bürgermeister, auf Seite 44 in Teil II Haushaltssatzung schreiben Sie: „Ein Mehr an Personal und Technik entspricht auch nicht dem Ziel des Haushaltssicherungskonzeptes, strukturelle Entlastungen zu generieren.“

Nun winken Fördergelder und Sie schlagen vor, die Stadtbibliothek teilweise umzuwidmen, Einsparungspotentiale des HSK darüber zu finanzieren – wobei uns übrigens bis heute die Auswirkung im

Konsolidierungspaket nicht vermittelt wurde – und viel schlimmer, sich auf 20 Jahre an die neue Situation zu binden.

Steht das nicht im direkten Widerspruch zu ihrer Anmerkung im Haushalt? Hier, Herr Bürgermeister, bauen Sie langfristig Strukturen auf, statt Entlastungen zu generieren!

Führen wir uns noch mal vor Augen: die Landesregierung versagt uns die Kostenübernahme der Flüchtlingshilfe – nimmt uns quasi Fleisch und Gemüse vom Teller und will sich dann feiern lassen für dieses kleine Projekt.

Da komme ich mir vor wie ein Esel, der einer Möhre hinterherläuft, dessen Gegenwert mir bei anderen Verpflichtungen vorenthalten wurde – und ich darf sie 30 Prozent noch mal mitfinanzieren.

Die Zeit drängte, trotzdem hätten wir uns bessere Projekte vorstellen können und nicht eine verschleierte Quersubvention der Stadtbibliothek angeschoben. Niemand weiß, wie lange die Flüchtlingsituation in dieser Ausprägung so bleibt. Aber eine 20 Jahre Bindung ist auf jeden Fall absolut unangebracht.

So hätte es dem Ehrenamt gut getan, etwas zurück zu geben, zum Beispiel bei der Integration durch Sport in den hiesigen Vereinen. Begegnungsorte gibt es genug: im Haus Zach, im Jugendtreff, Koch- und Deutschkursen und neu auch im Kleidertreff.

Der Hückeswagener Eigenanteil des Projektes liegt bei knapp 200 TEUR. Geld, das wir sicher bei anderen Projekten dringender brauchen: in der konsequenten Umsetzung des Schulentwicklungsplans und dem Aufhalten des Zerfalls unserer Straßen, um nur zwei zu nennen.

Fassen wir zusammen:

Der Haushalt 2016 ist mit vernünftigem Ansatz in die Beratung gestartet, der Verwaltung gebührt dafür Dank und Anerkennung – auch wissend um die personellen Engpässe während der Erstellung.

Viele Bemühungen im Kleinen und Großen werden aber nun überstrahlt durch die eben beleuchteten Störeinflüsse. Trotzdem werden ihre Leistungen von uns, der CDU, gesehen, anerkannt und sehr oft mitgetragen.

Wir alle müssen vermeiden, diese Schläge aus Düsseldorf zu einer Frustration werden zu lassen. Vielmehr müssen wir weiter unseren Weg gehen, den Haushalt der Stadt zu konsolidieren.

Jetzt erst recht!

Gemeinsam als Verwaltung und Rat, zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern und den bei uns bleibenden Flüchtlingen.

Dabei ist es immer wieder wichtig, uns zu hinterfragen und finanziellen wie politischen Irrlichtern nicht in den Nebel zu folgen.

Die CDU Hückeswagen stimmt dem Haushalt 2016 zu, weil er trotz der unverschuldeten Schiefelage im Bereich Flüchtlingshilfe einen Ausgleich der Bedürfnisse der aktuellen und kommenden Generationen wahrt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

18.02.2016 | chrs

[Es gilt das gesprochene Wort]